

Stürme brausen über die Öde. Bald liegt alles erstarrt unter der weißen Decke; Seen und Bäche gefrieren tief hinab; die Bäume krachen, vom Frost gespalten; das Wild ächzt hungrig in den dichtesten Gründen, und Habe, Krähe und Sperling haben längst die Straßen der Städte und Dörfer gesucht. Reineke darf das nicht. Die Not treibt ihn dem Walde zu. Mit einemmale hebt er die Nase. Seine Augen blißen. Ein lieblicher Duft weht ihm entgegen. Ha, was ist das? Siehe da — mitten in der Wildnis ein süß gebratenes Stück Fleisch. Ohne Zögern ist es verschlungen. Und wahrlich! da liegt ein zweites Stück. Reineke steht still, Überraschung und Argwohn in den Zügen. Wer ist der unbekannte Spender? Er umschleicht auf schneuen Sohlen die Stelle, steht wieder still, legt sich, horcht, wirft die Augen spähend umher, springt wieder auf, um wieder niederzukaauern. Nirgend ein Laut, nur die alten Föhren knarren; nirgend eine Spur als die flüchtigen Zeichen, die des Windes Finger in den Schnee geschrieben hat. Er betrachtet den Bissen noch einmal: „Wäre es eine Falle? — Die Menschekinder sind voll Args! — Schon mancher Edle fiel durch ihre List! — Aber nein — hinweg mit solchen Gedanken!“ und im Nu ist auch der zweite Brocken hinab.

O Reineke! Reineke! du bist verloren: — denn dort liegt noch ein dritter Bissen. Stier blickt er hin auf die Lockung. Doch der innere Warner erhebt seine Stimme noch einmal. Und wieder umkreist der Fuchs das leckere Mahl; wieder legt er sich, duckt die Ohren vorwärts, rückwärts, spitzt sie. Und wieder ist alles stumm: nur die Föhren knarren noch immer unverdrossen. Der Fuchs fängt an zu klügeln; aber je länger er hinschaut auf den Bissen, desto wirrer wird sein Blick. Es flimmert ihm vor den Augen; der Duft betäubt ihn; er kann nicht los, er muß — und gält' es sein Leben — er muß hinzu. In einem wilden Satz springt er darauf los — da, krach! schlägt das Eisen die zerschmetternden Zähne zusammen.

So war der Schlane doch nicht schlan genug! Er heult vor Wut; aber es ist nicht Zeit zur Klage; denn Gefahr droht im Verzuge: es gilt eine kühne That. Er beißt sich den zerschmetterten Fuß ab und eilt hinkend und grimmig von dannen.

204. Der Wolf.

Hermann Rasius.

Der Wolf gleicht einem großen Hirtenhunde, auch in der schmutziggelblichen Farbe; aber das gedrückte Kreuz und der tückische Blick geben ihm den Charakter schleichender, hyänenartiger Wildheit. Er ist das gierigste und nach dem Bären das stärkste unserer Raubtiere. Sein auf-